

# Volks- & Anzeigebblatt

Das Volks- und Anzeigebblatt erscheint wöchentlich 3 mal, Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich bei der Redaktion 90 Pf. durch die Post bezogen 1 M. 15 Pf.

für Stadt und Land.

Einrückungsgebühr für die 3spaltige Zeit oder deren Raum 6 Pf. Annoncen welche bis Montag, Mittwoch und Freitag Mittag eintreffen, finden Aufnahme.

Achtundzwanzigster Jahrgang. No. 101. Winnenden, Dienstag den 29. August 1876.

## Bezirksschul-Versammlung in Waiblingen.

Morgen Mittwoch den 30. August, Vormittags 9 1/2 Uhr

in der äußeren Kirche: Chorgesang.

Hernach Verhandlung im oberen Saal des neuen Rathhauses.

### Tagesordnung:

- 1) Uebersichtsbericht des Unterzeichneten über den Stand des Schulwesens im Bezirk und Konferenzberichte.
- 2) „Schule und Haus“ Referat von H. Pf. Rippmann.
- 3) Berathung über Lehrmittel (Schulwandkarte des Oberamts und Rechenbüchlein für Schülerhand) Hf. Hf. Schulmeister Beck und Dieter und der Unterz.
- 4) „Beobachtungen über Erscheinungen im Pflanzen- und Thierreich etc. etc.“ Vortrag von H. Sch. Nachtrieb.

Zur Theilnahme an dieser Versammlung, wie auch zur Besichtigung der mit derselben verbundenen Ausstellung von Anschauungs- und Lehrmitteln sind alle hiesigen und auswärtigen Freunde des Schulwesens, besonders auch die verehrlichen Mitglieder der Ortschulbehörde höflichst eingeladen.  
Waiblingen, den 25. August 1876.

K. Bezirksschulinspectorat  
Wunderlich.

### Winnenden.

## Bekanntmachung.

Nachdem die Gewerbekataster (Steuerkapitale) der Gewerbetreibenden in der Gemeinde Winnenden durch die Kataster-Kommission gemäß Art. 96. Abs. 2. des Gesetzes vom 28. April 1873, betreffend die Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, festgestellt sind, wird das Ergebnis der Einschätzung gemäß Art. 97. Abs. 1. und Art. 61. Abs. 1. dieses Gesetzes 21 Tage lang

vom 5. bis 25. September 1876

zur Einsicht der Betheiligten auf dem Rathhaus aufgelegt sein.

Jedem Unternehmer eines Gewerbes steht bezüglich seines Steueranschlages (Steuerkapitals) das Recht der Beschwerde zu. (Gesetz Art. 97. Abs. 2.)

Etwasige Beschwerden, welche die Betheiligten gegen die Einschätzung vorbringen wollen, sind an die Kataster-Kommission zu richten und längstens bis zum 28. September 1876

bei dem Ortsvorsteher zur Weiterbeförderung anzubringen. Die Versäumniß dieser Frist zieht den Verlust des Beschwerderechts nach sich. (Gesetz Art. 61. Abs. 2. und Art. 97. Abs. 3.)

Zu Vermeidung von Mißverständnissen wird bemerkt, daß die Steuerkapitale nicht wie die bisherigen nach dem Gesetz von 1821 bestimmten Katastersätze den Betrag der künftigen Steuer ausdrücken, daß vielmehr der Betrag der zu entrichtenden Steuer nach Art. 10. des Gesetzes für jede Statsperiode durch das Finanzgesetz bestimmt wird, so daß wenn z. B. ein Steuerbetrag von 3 Procent gesetzlich verabschiedet würde, auf 100 M. Steuerkapital 3 M. Steuer kämen.

### Winnenden.

## Die Jahresfeier

der hiesigen Taubstummen- und Kinderrettungs-Anstalt Paulinenpflege, findet hener an dem gewöhnlichen Tag Donnerstag den 31. August, dem Namenstag der frühern Protectorin der Anstalt, Ihrer Majestät der verewigten Königin Pauline, statt. Hierbei wird die Festpredigt Vormittags von Herrn Stadtpfarrer Theurer von Stuttgart und werden Nachmittags Vorträge von den Herren Pfarrer Blumhard von Boll und Helfer Reiff von Stuttgart, gehalten werden.

### Revier Weiffach.

## Stammholz-Verkauf.

Am Freitag  
den 21. Septbr.

aus dem Bruch, Abth.  
Brucherberg, Sand-  
linge, Räsbronnen und

Räsbühl: 177 Eichen mit 230 Fm., und  
3 Glbeer mit 3 Fm.

Zusammenkunft Morgens 9 Uhr  
auf der Räsbühlwaide.

Reichenberg den 25. August 1876.

K. Forstamt  
Bechtner.

### Winnenden.

Am letzten Markt ist ein Portemon-  
nais mit etwas Geld liegen geblieben  
und kann der rechtmäßige Eigenthümer es  
abholen bei

Wilh. Friedrich, Bäcker.

### Winnenden.

Es sind am letzten Jahrmarkt vor mei-  
nem Hause 2 Bretter liegen geblieben.  
Der rechtmäßige Eigenthümer kann sie  
gegen Einrückungsgebühr abholen bei

Carl Weik, Schuhmacher.

500 fl.

sind sogleich auf gesetzliche Sicherheit aus-  
zuleihen

Bei wem? sagt die Red.



Paulinenpflege Winnenden.  
**Jahresfest am 31. August**

wozu herzlich einladet

Inspektor Riethmüller.

**Gewerbe-Verein Waiblingen.**

In der am Dienstag stattgehabten überaus zahlreich besuchten Plenarversammlung wurde mit weitaus überwiegender Majorität der 17. September als Tag der **Eröffnung der**

**Gewerbeausstellung**

bestimmt.

Die Aussteller werden gebeten, ihre Gegenstände spätestens bis zum 15. Sept. abzuliefern.

Der Sekretär des Vereins:  
 Reallehrer **Stoof**.

Winnenden.

**Bordeaux-Medoc**  
 in Flaschen, sowie  
**Champagner**  
 in halben und ganzen Flaschen empfiehlt in guter reiner Qualität

**A. Sommer.**

Rudeln, Reis, Gerste, Paniermehl, Kinderzwiebackmehl, Sardellen, Schmalz, Kräuterkäse, Parafin- und Apollo-Kerzen welche nicht ablaufen, Cigarren pr. 100 St. von 2 Mark an bis feinst empfiehlt

**A. Sommer.**

Winnenden.

**Neue holl. Vollhäringe**  
 sind angekommen und empfiehlt  
**A. Sommer.**

Winnenden.

**Neue holländer Voll-Häringe**  
 sind eingetroffen bei  
**C. Cloß.**

Winnenden.

Reinen selbstgebrannten  
**Weintrester-Branntwein,**  
**Kirschen- & Zwetschgen-Geist**  
 empfiehlt  
**W. Wobmann.**

Winnenden den 28. August.

Es werden 10 bis 12 tüchtige

**Steinschläger**

gesucht in Kalkstein, auf dem Bahnhof Winnenden, bei guter Bezahlung bei Herrn  
**Wosser und Comp.**



Illustrirte  
**Frauen-Zeitung.**

Ausgabe der „Modenwelt“  
 mit Unterhaltungsblatt.  
 Gesamt-Ausgabe  
 allein in Deutschland 210,000.  
 Erscheint wöchentlich.  
 Vierteljährlich M.2.50.

Jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, gegen 2000 Abbildungen enthaltend.

12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Toilette, und etwa 400 Musterzeichnungen für Weißstickerei, Soutache etc.

12 Große colorirte Modenkupfer.

24 Illustrirte Unterhaltungs-Nummern.

**Große Ausgabe.** Vierteljährlich M.4.25  
 Jährlich, außer Obigem: noch 48 im Ganzen also 60 colorirte Modenkupfer, darunter 24 Blätter mit historischen und Volks-Trachten.

**Die Modenwelt,**

jährlich: 24 Nummern mit Moden und Handarbeiten, sowie 12 Schnittmuster-Beilagen (wie bei der Frauen-Zeitung), kostet vierteljährlich nur M. 1.25.

Abonnements werden von allen Buchhandlungen und Postanstalten jederzeit angenommen.

Winnenden.

Am 18. d. Mts. ist eine

**Wende**

von mir entlehnt worden, um deren Zurückgabe gebeten wird

**Karl Kögel, Schmid.**

Winnenden.

**Verlorenes.**

Es ging letzten Sonntag Abend in der Mitte der Stadt eine **Falmitette** verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung in der Redaktion abzugeben.

Winnenden.

Unterzeichnete empfiehlt das modernste in wollenen Tüchern jeder Art, Damen Westen, Baschliks, Fanchon's, Hauben, Hüts, Käppchen, Sturmmützen, Mütze, Colliers, Röckchen, Aermel, Stöber, Schuhe, Samaschen, Kleidchen und Kittel in wolle und baumwolle, sowie Flanell-Hemden für Herrn, Damen und Knaben, Corsette neuester guter Façon für Damen und Mädchen, gerade Halter nach Maasß bei sämtlichen Artikeln gute Arbeit, billigste Preise  
**Ernstine Wall Wittwe.**

**Für Schuhmacher!**

Ein tüchtige Arbeiter, und besonders an zuverlässige Meister auf dem Lande wird dauernde Beschäftigung in größeren Partthien abgegeben in der Schuhwaaren-Fabrik von

**Gustav Stelzer a/Delberg**  
**Böcknang.**

Winnenden.

**Ein solider Arbeiter**

findet Beschäftigung bei  
**J. Schmalzried, Schreiner.**

Es wird ein tüchtiger

**Knecht**

zu zwei Pferden gesucht gegen guten Lohn Näheres bei der Redaktion.

Es ist ein noch guter kleiner

**Kochofen**

zu verkaufen.

Von wem? sagt die Redaktion.

Winnenden.

**F. Ulrich** zum Ochsen hat ungefähr 5 Wagen

**Dung**

zu verkaufen.

Winnenden.

**Umschlagtücher, Abendtücher,** empfiehlt in hübschen neuen Sachen billigt  
**Gustav Wildenberger.**

**Flanellhemden**

habe ich ein schönes Sortiment vorräthig und bitte um geneigten Zuspruch

**Gustav Wildenberger.**



## Tagesbegebenheiten.

**Saunstatt, 24. August.** Heute Mittag ereignete sich schon wieder ein bedauerlicher, aber lediglich selbstverschuldeter Unglücksfall auf dem hiesigen Bahnhof. Der Buchhalter Dietrich, welcher bei dem Güterbestätter im Dienste stand, stellte sich unbefugterweise auf einen Wagen eines im Laufe befindlichen Güterzugs, sprang am Bahnhofgebäude herab, wurde aber vom Zuge noch erfaßt und auf die Schienen geschleudert. Die Räder, die über ihn gingen, zerrissen ihm beide Beine, so daß ihm dieselben abgenommen werden mußten, eine Operation, welche er leider nicht lange überlebte. Er war gelernter Kaufmann und heimathlich in Kottweil, stand im 28. Lebensjahre und hatte seine Kriegsdienstpflicht beim 7. Infanterieregiment als Bataillonschreiber erfüllt.

**Saunstatt, 26. August.** Heute Vormittag um 8 Uhr ereignete sich bei dem Uhrmacher Barth in der Fischergasse, der auch noch ein Leihgeschäft hat, eine abscheuliche Nothheit. Ein Strolch, der Stiefel kaufen wollte, schlug die Frau Barth, während sie sich bückte und Stiefel holen wollte, mit einem spitzigen Hammer auf den Kopf und in's Gesicht, so daß sie sofort zusammenfiel. Der rohe Mensch ist hinter Schloß und Riegel gebracht worden.

**Sobeneck bei Ludwigsburg, 21. Aug.** Am 19. d. wurden im hiesigen Schloßweinberg des Hrn. Prof. Baumgärtner die ersten reifen Trauben geschnitten, was im Jahr 1868 erst am 28. August der Fall war. Ueberhaupt ist der Stand der Weinberge in hiesiger Gegend ein sehr befriedigender. Sie haben sich von den Maisfrösten, welche gegen  $\frac{4}{5}$  der frischen Triebe zerstörten, wider Erwarten gut erholt. Der Quantität nach wird es freilich nur etwa ein halber Herbst werden, da besonders die Trollinger, welche in hiesiger Gegend mit Vorliebe gepflanzt werden, wenig Trauben haben. Dagegen darf man sich in Betreff der Qualität den schönsten Hoffnungen hingeben. Die vorhandenen Trauben sind schön und vollkommen, die Stöcke gesund, und die Entwicklungen gegen andere, auch gute Weinjahre nicht nur nicht zurück, sondern sogar voran.

**In Tübingen** wurde eine ältere Frau von Freudenstadt, welche dahin kam, um eine kranke Tochter zu pflegen, im Garten derselben von einer Fliege gestochen, die wahrscheinlich kurz vorher, auf Aas gefressen, und starb in kurzer Zeit an der Vergiftung.

**In Aachen** brannte am 17. die große Nadelfabrik von Georg Prinz u. Co. mit Ausnahme des Hintergebäudes bis auf die Grundmauern nieder.

**Kaiserslautern, 21. Aug.** In der heutigen Sitzung des I. Bezirksgerichts dahier wurde der Bäcker Heinz von Otterberg wegen eines der schwersten Verbrechen gegen die Sittlichkeit, begangen an seiner eigenen 3jährigen Tochter, zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren und zum Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren verurtheilt.

**In Waffeumünster** (bei Straubing) sind vor einigen Tagen sieben Firste abgebrannt. Das soll durch mit Zündhölzchen spielende Kinder verursacht worden sein; ca. 12 Schweine, 1 Kalb und verschiedenes Federvieh sind mit verbrannt.

**Belgrad, 26. August.** Die in Wien erscheinende „Polit. Korresp.“ meldet aus Belgrad positiv, daß die Friedensbestrebungen der serbischen Regierung nunmehr offizielle Form angenommen haben. Nach den für beide Theile aussichtslosen sechstägigen Kämpfen bei Alexinaß sei der Waffenehre vollkommen genüge geschehen. Die Fortsetzung des Kampfes wäre nur zweckloses gegenseitiges Opfern von Menschenleben und weitere Zerstörung. Deshalb habe Fürst Milan am 24. August Abends die Vertreter der Garantemächte herufen, denselben seine Bereitwilligkeit, die angebotenen guten Dienste dankend anzunehmen und den Wünschen und Rathschlägen Europas zu entsprechen, kundgegeben, und sie ersucht, jene Dienste behufs der Wiederherstellung des guten Einvernehmens zwischen ihm und der Pforte eintreten zu lassen, und so das Aufhören der Feindseligkeiten überall, auch Montenegro gegenüber, herbeizuführen. Die Vertreter des Auslandes machten unverzüglich entsprechende telegraphische Vorschläge an ihre Regierungen. — Aehnlich meldet die „Agence Havas“ aus Belgrad: „In der gestrigen Konferenz haben die Konsuln gemeinsam dem Fürsten zum Frieden gerathen. Der Fürst erklärte seine Geneigtheit, Frieden zu schließen auf Grundlage der Aufrechterhaltung des Status quo ante bellum.“

**Kostajnica, 22. August.** (Bosnien.) Die Insurgenten haben unter Führung Despotovics nach einem mehrstündigen Kampf das befestigte Stari-Majdan eingenommen und den größten Theil der Besatzung

niedergemacht. Prijedor ist jetzt sehr gefährdet. — Man meldet, daß fanatische Dermische das Land durchziehen und die Muselmänner aufreizen, alle Christen zu massacriren. In Serajewo tödtete ein reicher Türke auf offenem Plage sieben Christen ohne jegliche Provokation. — In Banjaluka sieht es noch immer sehr stürmisch aus. Der dortige türkische Pöbel wird fortwährend gegen die Christen aufgehetzt und fanatisirt, und die letzteren leben in einer ununterbrochenen Aufregung und Angst. Die Unruheflüster haben es darauf abgesehen, ein Blutbad unter den Christen anzurichten und das Christenviertel von Banjaluka in Brand zu setzen. Ebenso wie in Banjaluka selbst geht es auch in der Krajna zu, wo die dortigen Türken mordend, sengend und plündernd den Landstrich durchziehen. Von den Dörfern Ingovze, Palazische, Garevaz, Orlovaz und Sittino ist keine Spur mehr übrig. Die Hütten gingen in Flammen auf und die ausgeplünderten Rajahs flüchteten in die Kozara.

**Philippopol, 15. August.** Die letzte Amnestie des Sultans dürfte vielen Bulgaren die Freiheit wiedergeben. Die Freigelassenen aber sind meist unschuldige Leute, die gar nicht wissen, wie sie in die Kerker gerathen sind. Es ist Thatsache, daß die gefangenen Insurgenten und wirklichen Theilnehmer an der Mai-Erhebung schon längst an's Jenseits befördert sind. Die Behörden haben nach der Hand meist Unschuldige, die gar nie an eine Erhebung dachten, in die Kerker geworfen. In Tirnovo befauden sich 1028 Bulgaren unter Schloß und Riegel und von dieser ganzen Anzahl haben sich vier gegen die Regierung vergangen. Der Rest der Eingekerkerten bestand aus angesehenen Kaufleuten, Geistlichen, Lehrern und Bauern. In Seolimo waren 50 Bulgaren eingekerkert, von welchen nur zwei als theilweise schuldig erkannt wurden. Indessen ist es leider nur zu verbürgt, daß sehr viele Unschuldige hingerichtet wurden. Es läßt sich nachweisen, daß bei 800 Geistliche und Lehrer schuldlos umgekommen sind. Die reichen Kaufleute in Gabrowo, Ornowa, Seoljowof Lovaz etc. wurden in ihren Kaufläden ergriffen und fast ausnahmslos hingerichtet; ihr Vermögen fiel dann dem Fiskus, richtiger den Beamten zu, die sich darein theilten. Die ärmeren Inhaftirten blieben zumeist am Leben und diese werden nun in Freiheit gesetzt. Ein Freigelassener will nach London reisen, um die ganze Wahrheit über die unerhörten Gräueltaten zu veröffentlichen. Bis jetzt sind schon 5628 Menschen aus den Kerkern entlassen worden. Die armen Leute sind gebrochen, verkommen und meist krank, da sie während der Haft ungemein schlecht genährt wurden. Manche haben seit Monaten keinen Sonnenstrahl gesehen und keine reine Wäsche bekommen. Ueberdies trugen alle schwere Ketten an Händen und Füßen. Vielleicht ein Viertel der Freigelassenen dürfte sehr bald eine ewige Ruhe im Grabe finden. Gegen Fazly Pascha, der viel Blut vergoß, liegen ungemein viele und schwere Anklagen vor. Man sagt Abdul Kerim Pascha wolle ihn vor ein Kriegsgericht stellen. Er soll bloß in Sefjimo allein 50 Bulgaren, deren Schuldblosigkeit erwiesen ist, enthaupten lassen und deren bewegliches Gut sich angeeignet haben.

Am 12. August feierte der deutsche Turnverein in Konstantinopel, der mehr als 70 Mitglieder (auch Oesterreicher und Schweizer) zählt, sein Jahresfest d. h. seinen zweiten und Turnvater Jahn's hundertsten Geburtstag in den schön decorirten Räumen des deutschen (teutonischen) Handwerkervereins. Der Präsident Dr. Nordmann hielt eine Rede. Dem Turnwart und Gründer Buchhändler Keil wurde feierlichst ein silberner Ehrenbecher überreicht. In deutscher Gemüthlichkeit zog sich das Fest unter Vortrag und fröhlichen Tänzen der schmucken weisen Turner mit den weiblichen Blüthen der deutschen Kolonie bis zum späten Morgen hin.

**Southampton, 22. August.** Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd **Douau**, Capt. R. Bussius, welches am 12. August von Newyork abgegangen war, ist heute 10 Uhr Abends wohlbehalten hier angekommen und hat nach Landung der für Southampton bestimmten Passagiere Post und Ladung 12 Uhr Mitternacht die Reise nach Bremen fortgesetzt. Die **Douau** überbringt 236 Passagiere und volle Ladung.

**Newyork, 26. August.** (Per transatlantischen Telegraph.) Das Postdampfschiff des Nordb. Lloyd **Ma in**, Capt. G. Reichmann, welches am 12. August von Bremen und am 15. August von Southampton abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Nachmittags wohlbehalten hier angekommen.

## Verschiedenes.

**Vergiftung durch einen Gut.** Ein beachtungswerther Vergiftungsfall ist in Stettin mittelst eines Gutes vorgekommen. Von der



Firma S. und R. wurde am Tage vor Pfingsten ein Filzhut gekauft mit dem der Käufer, ein Schuhmacher, am Feste auf zwei Tage nach seiner Heimath, Stargard, verreiste. Als bald stellte sich bei ihm, obgleich der Hut nicht im mindesten drückte, Kopfschmerz ein und auf der Stirne bildete sich unter Geschwulst ein Ausschlag, dessen einzelne kleine Geschwüre in Eiterung übergingen. Auch die Augen entzündeten sich derart, daß sie fast zuschwohlen und die Geschwulst sich mehr oder minder auch den übrigen Theilen des Gesichtes mittheilte. Es lag nur zu nahe, daß diese Erscheinungen vom Tragen des Hutes herrührten; dieser wurde deshalb einem Gerichtschemiker zur Untersuchung übergeben, welcher konstatierte, daß das braune Schweißleder des Hutes mit gifthaltiger Anilinfarbe gefärbt sei, wie dies leider jetzt häufiger vorkomme. Eine Vergiftung resp. Entzündung sei unvermeidlich, wo dieser Farbstoff unmittelbar mit der menschlichen Haut in Berührung komme, was namentlich beim Hutfutter unausbleiblich sei. Nachdem auch ein Arzt dieses Gutachten bestätigt, ist der Polizei von dem Vorfall Anzeige gemacht worden.

### Veraubung eines Eisenbahnzuges.

Amerikanische Blätter berichten von einem verwegenen Raubanfall auf einen Eisenbahnzug, der am 7. d. M. Nachts auf dem Missouri Pacific Railroad in der Nähe der Station Otterville ausgeführt wurde. In einem tiefen Einschnitt der Bahn hatten die Räuber Holzstücke und Reißigbündel über die Schienen gelegt, veranlaßten den Zugführer durch Warnsignale zum Halten und setzten Personal, sowie Passagiere durch wildes Geschrei, Pistolenschüsse u. s. w. in solchen Schrecken, daß Niemand den geringsten Widerstand wagte. Nur der Postwagen wurde geplündert, und es sollen die Räuber wenigstens 16,000 Dollars erbeutet haben.

### Einen Selbstmordversuch

machte dieser Tage in Wien ein dreizehnjähriges Mädchen, indem es sich aus dem Fenster der elterlichen Wohnung auf den Hof stürzte und sich dabei so schwere Verletzungen zuzog, daß keine Aussicht mehr vorhanden ist, das Leben desselben zu erhalten. Leider gehören nun allerdings so jugendliche Selbstmörder gerade nicht mehr zu den Seltenheiten; weniger häufig aber ist jedenfalls das diesem Falle zu Grunde liegende Motiv, welches der Wiener Polizeirapport mit folgenden Worten angibt: „Nicht erwiderte Liebe hat das den Kinderstube noch nicht entwachsene Mädchen zu diesem entsetzlichen Schritte veranlaßt.“

## Feuilleton.

### Die Flucht aus dem Alhambra.

Nach einer wahren Begebenheit. Frei nach dem Französischen der Madame Répbaud von Louise Linden.

[Fortsetzung.]

Es lag in der Art, wie Mariana alle ihre Worte aussprach, eine Wehmuth, die Ferdinand tief erschütterte; er sah sich in dem Zimmer um, und ahnte, welche Erinnerung das Herz der jungen Wittwe erfüllten. Man hätte vermuthen können, daß mit jedem Augenblick der Hausherr erwartet wird. Alles, was zu seiner Unterhaltung diente, war vorhanden; selbst sein Hut schien auf der Stelle zu sein, wo er ihn gelassen hatte. Ein großes Gemälde hing an der Wand, es stellte einen schönen jungen Mann vor, dessen Blicke traurig auf Donna Mariana gerichtet waren.

Ferdinand wagte keine Frage; der Anblick dieses Ortes hatte ihm Alles gesagt. Jetzt kannte er das Geheimniß dieses treuen, untröstlichen Herzens, diese auffallende Gleichgültigkeit, diesen Muth, den sie in den gefährlichsten Lagen des Lebens an den Tag legte. In der That setzte sie weniger als Andere auf das Spiel, denn sie hatte die bessere Hälfte ihres Lebens verloren. Diese Entdeckung erfüllte Ferdinand mit tiefer Traurigkeit. Doch erwachte ein milderer Gefühl in ihm; er hätte Marianens Freund werden mögen, der Vertraute ihrer Leiden, um mit ihr weinen zu können.

Die junge Frau bemerkte Ferdinands Niedergeschlagenheit und sagte theilnehmend zu ihm:

„Trotz Ihrer Vorliebe für Granada, werden Sie doch Augenblicke der Langeweile empfinden, wenn Sie so zurückgezogen leben. Haben Sie nicht versucht, sich an Freunde anzuschließen?“

„Nein,“ erwiderte Ferdinand, „Sie wissen, in der bewegten Zeit, in der wir leben, sind Verbindungen nicht leicht, besonders für einen Fremden.“

„Das ist wahr. Wären Sie in glücklicheren Zeiten hierher gekommen, so würde ich Sie in mehreren Familien eingeführt haben, mit denen ich durch

Bande der Verwandtschaft und Freundschaft verbunden war, aber jetzt sehe ich Niemanden mehr!“

„Es gibt aber doch zudringliche Menschen, denen Sie Ihre Thüre nicht verschließen können,“ sagte Ferdinand, der sich in diesem Augenblick der Begegnung auf dem Alhambra erinnerte.

„Sie wollen von Don Patricio de Lanuja sprechen? In der That nimmt sich dieser Mensch das Recht, mich gegen meinen Willen zu besuchen.“

„Gegen Ihren Willen, darf er es wagen?“

„Gewiß; wie dürfte ich ihn abweisen? er ist jedes Mal von einem Aguazil begleitet, der im Namen des Königs an meiner Thüre klopft.“

„Aber wie ist das möglich, unter welchem Vorwand?“

„Unter dem Vorwand einer polizeilichen Haussuchung. Don Patricio leistet mir Gesellschaft, während man das Haus durchgeht nach Papieren oder Waffen.“

„Und die Briefe des Obristen? rief Ferdinand schauernd aus.“

Donna Mariana schüttelte den Kopf, und wies auf das Kamin hin . . .

„Schon seit langer Zeit hat mich Don Patricio mit seinem Besuch nicht mehr beehrt. Ich sehe es als eine Art Waffenstillstand an, den er mir bewilligt.“

„Und Sie ahnen den Zweck dieser erbitterten Maßregel nicht?“

„Ich kenne ihn, er dürfte es wagen, ihn mir zu offenbaren.“

Ferdinand verabschiedete sich von der schönen Wittwe, und verließ das Haus unglücklicher, als er es betreten hatte. Indem er Donna Mariana in ihrem Häuslichen sah, konnte er sich einen Begriff von ihrer Lebensweise machen, die Vergangenheit errathen, und die Zukunft dieses gebrochenen Herzens ahnen. Es schien ihm, als wenn die Trauer dieser edlen Frau ewig dauern würde. In dem Uebermaß seiner Liebe und seiner treuen Ergebenheit hoffte er auf bessere Zeiten; er dachte weniger an sein eigenes Glück, als an die Freude, diese gebeugte Seele trösten zu dürfen, sie der Welt durch neue zärtliche Bande wiedergeben zu können.

Von dieser Zeit an besuchte er zuweilen Donna Marianna! er würde gefürchtet haben, sie zu beleidigen, oder ihr Vertrauen zu verlieren, wenn er sich ohne Veranlassung bei ihr gezeigt hätte. Er erschien nur dann, wenn Anton Marti ihm einen Brief vom Obristen zugestellt hatte.

Donna Mariana schien ihn mit Vergnügen wieder zu sehen. Anfänglich war ihre Unterhaltung belebt, aber bald erlosch die Lebhaftigkeit ihres Geistes; es schien, als wäre sie ermüdet von der Anstrengung, und sie verfiel bald wieder in ihre gewohnte Traurigkeit. Alles verrieth in ihr einen stillen, aber dauernden Schmerz. Sie sprach zwar nie von ihrem Unglück; sie machte nie eine Anspielung auf ihren Kummer, aber man errieth, daß sie nur in der theuren Erinnerung ihres vergangenen Glücks lebe.

Eines Tages traf Ferdinand Donna Mariana nicht in dem Gesellschaftszimmer, und wurde von der älteren Frau empfangen.

„Gott segne Sie, Donna Ursula,“ sagte er ihr; „ich komme zu frühe, Donna Mariana ist noch auf dem Spaziergange mit Panquita?“

„Nein,“ erwiderte leise die Haushälterin, „sie ist in dem anstoßenden Zimmer.“

„Sie hat vielleicht Besuch?“

„Nein, sie ist allein und betet. Heute ist sie unruhiger wie gewöhnlich, und spricht von dem Abwesenden.“

„Von dem Abwesenden, was wollen Sie damit sagen?“

Donna Ursula zeigte auf das Portrait.

„Ich verstehe Sie nicht,“ sagte Ferdinand erblassend.

„Es war ihr Gemahl,“ erwiderte Donna Ursula, „sie hat ihn plötzlich verloren, er verschied in ihren Armen. Aber man darf ihr nicht sagen, daß er todt ist. Wenn wir von ihm sprechen, so sagen wir stets: der Abwesende; und Sie sehen, daß hier Alles unverändert ist, als wenn wir ihn mit jedem Augenblick erwarteten.“

„Sie liebten sich?“ fragte Ferdinand mit bebender Stimme.

„Sie waren sehr glücklich. Gott will nicht, daß die Menschen auf dieser Welt zu viel Glückseligkeit genießen sollten,“ erwiderte die Alte seufzend.

Einen Augenblick später trat Donna Mariana sehr niedergeschlagen ein. Nachdem sie den Brief gelesen, den ihr Ferdinand übergeben hatte, sagte sie:

„Endlich ein Mal eine gute Nachricht, Don Ferdinand, der Obrist ist wieder nach Gibraltar zurückgekehrt.“

„Ach Gott! was gedenkt er da zu thun?“ fragte Ferdinand.

„Sie werden schon sehen,“ sagte sie mit Begeisterung. Sie sprach sich nicht aus, und brach jedesmal das Gespräch ab, wenn eine Anspielung auf die litischen Gesinnungen des Obristen gemacht wurde.

(Fortsetzung folgt.)